

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Nordschleswiger

Trotz einer guten wirtschaftlichen Entwicklung in Dänemark stehen wir in Nordschleswig noch immer vor zentralen Herausforderungen. Die Kompetenzenbilanz von 2001 hat sie definiert und wir stehen auch heute, 6 Jahre später noch immer vor Ihnen.

- Sich nach Außen hin öffnen, nach innen zusammenhalten,
- Die Kooperation zwischen Wirtschaft und Bildung stärken
- Bildungsmöglichkeiten stärken, sowohl in der Breite als auch in der Elite
- Den Weg in die Wissensgesellschaft gehen.

Besonders markant ist die negative demographische Entwicklung und der Mangel an Arbeitskraft, bzw. die Schwierigkeit qualifizierte Arbeitskraft zu rekrutieren.

Im August 2006 wurde eine Studie veröffentlicht, welche Standortfaktoren für die Etablierung von Unternehmen ausschlaggebend sind. Das Ergebnis war teils überraschend. So forderten die Unternehmen einen kommunalen Einsatz im Bereich Kinder und Schule (Børn og uddannelse) und im kulturellen Angebot. Man wünsche sich für die Mitarbeiter und deren Familien attraktive Rahmenbedingungen.

Nicht der Steuersatz bzw. die Gewerbesteuer / Dækningsafgift ist ausschlaggebend, sondern das Angebot der Kommune und hier eben die kulturellen Angebote. Die Kultur ist ein Standortfaktor.

Viele Kommunen haben dies verstanden und priorisieren den Einsatz. Das Magazin „Dagens Kommuner“ hat in ihrer Novemberausgabe eine Studie veröffentlicht, die eine Prioritierung der Kultur in den neuen Kommunen aufweist. Man habe nun in den meisten Kommunen einen eigenständigen Ausschuss für Kultur und so müsse die Kultur nicht in ständiger Konkurrenz mit unter anderem den Schulen und Tagesstätten stehen, wie es unter den Ausschüssen „Børn og Kultur“ der Fall war.

Wir in Sonderburg haben verstanden, dass die Kultur ein Standortfaktor ist. Wir haben in unseren politischen Visionen und Programm unsere Leuchttürme der kommunalen Entwicklung definiert. So wird ein gesonderter und intensiver Einsatz in den drei Bereichen Sport, Musik und Geschichte gesichert. Diese Einsatzbereiche sind die Schwerpunkte unserer kommunalen Entwicklung.

Weiter machte „Dagens Kommuner“ auf die Besetzung der Kulturausschüsse aufmerksam. Viele hochrangige Kommunalpolitiker würden den Vorsitz des Kulturausschusses innehaben. Ich bin mir sicher, dass wir in Sonderburg und Nordschleswig gehalten werden können.

Ich möchte die kommunale Entwicklung nicht mit meinen Ausschussmitgliedern gestalten, sondern mit den Bürgern der Kommune und den Institutionen, Vereinen und Organisationen. So haben wir an einer Struktur gearbeitet, die Initiative und Engagement zulässt und der gesamten Struktur eine Kompetenz zuteilt. Integra-

tionsrat, Musikrat, Sportrat und der Rat für die Politik im ländlichen Raum (land-distriktudvalg) sind etabliert und so kann die Politik von uns allen gestaltet werden.

Horsens und Herning haben gezeigt, dass man durch ein reiches und vielfältiges kulturelles Angebot sich markiert und auf der Landkarte neu erscheint. Nicht das Gefängnis, sondern Madonna, Rolling Stones und andere kennzeichnen Horsens. Wir sollen Horsens nicht kopieren. Wir brauchen unser eigenes kulturelles Profil. Wir haben unser eigenes kulturelles Profil.

Wir müssen lernen zu differenzieren und einzelne Zielgruppen direkt anzusprechen. Wir müssen im kulturellen Angebot weck vom Mainstream und hinein in die Aufregende, herausfordernde und vor allem vielfältige Kultur.

Alision bzw. der neue Konzertsaal wird nun bald ;-) zur Verfügung stehen. Neben „operahuset“ ist unser Konzertsaal in Sonderburg Dänemarks zweitbeste Konzertsstätte. Nun müssen für uns alle ein gutes Programm zusammenstellen und die Qualität dieser neuen Kulturstätte ins Rampenlicht rücken.

Ich hoffe, dass wir internationale Kultur und vor allem experimentierende Kultur anbieten. Als Grenzlandkommune sollten wir grenzüberschreitend und grenzüberschreitend arbeiten. „Mainstream ist out - wir brechen gewohnte Denkmuster hat die Schleswigsche Partei in zwei Anzeigen, ein Jahr nach der Kommunalwahl 2001 geäußert.

Nun brechen wir auch kommunal gewohnte Denkmuster und wenden uns gegen den Mainstream. Vor allem in der Kultur.

Ich hoffe es gelingt uns internationale Schwerpunkte zu legen und einen multi-kulturellen Zugang zu finden. Ich freue mich, dass es mir gelungen ist das multi-kulturelle als Einsatzbereich in meinen Ausschuss zu holen. Integration als Thema gehört in den Ausschuss für Arbeitsmarktfragen.

Aber kultur- und Identitätsverständnis ist zu fordern und zu fördern. Darum freue ich mich dass die sprachliche und kulturelle Vielfalt, und nicht nur unsere, in das kulturelle Angebot in Sonderburg einfließen können.

Die Vorsitzende der Kulturausschüsse haben Anfang November eine Absichtserklärung unterzeichnet. Wir werden bis Januar 2008 eine Absprache betreff der kulturellen Institutionen und Einsatzbereiche erarbeiten. „Kulturaftalen“ soll eine Kontinuität sichern und gemeinsame Einsatzbereiche darstellen.

Ich meine, der Wert einer „Kulturaftale“ liegt in der Bewahrung einer kulturellen Identität Nordschleswigs. Wir als Minderheit haben im Bezug zur Kommunalreform immer wieder auf die Identität und Identifikation mit Nordschleswig aufmerksam gemacht. Nun haben wir die Möglichkeit einen Einsatz für diese zu leisten. Der Ausschuss der Schleswigschen Partei für Unterricht, Kultur und Freizeit hat sich zur Aufgabe gemacht an den Prozess teilzunehmen und gestern den Fahrplan erarbeitet und natürlich sind die kulturellen Angebote der Minderheit sowie die grenzüberschreitenden Kooperationen in der Kultur hier mit einzubin-

den und zu berücksichtigen. Wir können die Erarbeitung von innen und außen beeinflussen. Lasst uns den Zusammenhalt Nordschleswigs sichern.

Ich freue mich, dass ich in der Regionalversammlung der Region Sønderjylland/Schleswig als Vorsitzender des Ausschusses für Kultur, Sprache und Gleichstellung für alle vier Kommunen arbeiten darf und auch hier den Zusammenhalt Nordschleswigs und der Grenzregion sichern. Ich vertrete in der Regionalversammlung die kulturellen Interessen der Kommunen und hoffe das Angebot und die Zusammenarbeit zu sichern und zu erweitern. Gerade die Sprache und die Kultur sind der Zugang zu Kultur- und Identitätsverständnis und so die Grundlage einer gesunden Kooperation. Man sollte sich doch verstehen, oder?

Wir haben ein reiches kulturelles Angebot. Doch wir reizen die Voraussetzung. Sponsorgelder sind nur begrenzt vorhanden und kritische Masse, das Publikum / die Nutzer des Angebotes heute ausgeschöpft. Unternehmen unterstützen nicht nur den Sport, sondern eben auch Kultur - Konzerte, Ausstellungen oder direkte finanzielle Unterstützung der Institutionen. Doch bei steigender Anzahl von hochwertigen kulturellen Veranstaltungen ist die Zitrone gepresst.

Hier müssen wir neue Wege gehen. In Sonderburg wollen wir ein neues kulturelles Verständnis wecken und neue Gruppen motivieren das Angebot anzunehmen. „Underskudsgaranti“ versus „Publikumsgaranti“. 7.000 Mitarbeiter bilden eine kritische Masse und diese könnten Botschafter unserer kulturellen Angebote sein

In Sonderburg gehen wir den Schritt: Weck von Underskudsgaranti und hinein in die Publikumsgaranti. Bei 7000 kommunalen Mitarbeitern ist eine Gruppe anzusprechen die für die Kultur begeistert werden kann und wiederum für die Kultur als Werbeträger wirken. So können wir in Sonderburg ein neues Interesse wecken und neue Maßstäbe setzen.

Wir haben in Sonderburg vor allem den kulturellen Bereich als unser Motor einer positiven Entwicklung definiert. Das baut natürlich auf eine enge Zusammenarbeit mit den einzelnen Akteuren in dem Bereich aber vor allem auch auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Kommune und Bevölkerung. Es gilt vor allem das Interesse für die Kultur zu fordern und zu fördern. Möchten wir uns gegenüber anderen Städten behaupten, müssen wir gerade die Kreativität fördern - auch das belegen aktuelle Untersuchungen.

Es muss uns gelingen Talente zu entwickeln und zu fördern. Wiederum nicht nur der Talente willen, sondern auch aus Eigennutz, denn sie tragen zur Vermarktung der Region bei und sind Botschafter dafür, dass das deutsch-dänische Grenzland sich ihnen annimmt, positiv herausfordert und ihnen den Raum gibt sich zu entwickeln.

Ich hoffe, dass alle verstehen, dass eine kulturelle Vielfalt uns bereichert. Nicht nur als Kommune sondern auch als Bürger.

Ich habe es immer für wichtig gehalten, dass die kulturellen Veranstaltungen unserer Minderheit auch für Gruppen außerhalb sichtbar, greifbar und nutzbar sind. Ich freue mich darum besonders, dass das Schleswig Holstein Musikfestival im

Sommer 2007 in Sonderburg gastieren wird. Hier wird die Kommune gemeinsam mit dem BDN eine Veranstaltung im Alstion realisieren. Eine gesunde Kooperation – mehr davon.

Ich denke, dass ich trotz / vor allem meiner Angehörigkeit zur deutschen Minderheit für alle Politik mache. Ich habe im vergangenen Jahr viele Einladungen wahrgenommen. Ich war und bin mir bewusst, dass man als junger Politiker, angehöriger der Minderheit und als Mandatsträger mit dem „Zünglein an der Waage“, sichtbar sein soll. Ich wollte eine Vertrauensbasis aufbauen und hoffe es ist mir gelungen. Ich bin bereit die Aufgaben wahrzunehmen und für uns Sonderburg und Nordschleswig zu entwickeln und mich für die deutsche Volksgruppe einzusetzen- auch, aber nicht ausschließlich. Darauf freue ich mich.